

Da hierüber keine schriftlichen Quellen Auskunft geben, auch keine Orts-tradition besteht, muß man sich bei ihrer Deutung auf Vermutungen be-schränken.

Der Raum, den die im Innern freigelegte Mauer<sup>8</sup> umschließt, ist geostet. Er muß dementsprechend ein Sakralraum gewesen sein. Wie die Grabun-gen ergaben, hatte er weder einen rechteckigen noch einen runden Chor. Es handelt sich also um eine kleine rechteckige Saalkirche. Von diesem Kirchentyp behauptet Leonards,<sup>9</sup> er sei der älteste Kleinkirchentyp; er war über die ganze damalige christliche Welt verbreitet, konnte allerdings für das alemannische Gebiet rechts des Rheins bis jetzt nicht nachgewiesen werden.

Eine gewisse Verwandtschaft mit den Mauerresten im Innern zeigen die von K. List freigelegten Fundamente in der Kirche zu Höllstein,<sup>10</sup> Kreis Lörrach, die ebenfalls zu einer Saalkirche ohne Chorabschluß gehören. Nach der Bauchronologie ist dieser Bau vorromanisch und vermutlich im 9. oder 10. Jahrhundert entstanden. Sofern die Verwandtschaft zutrifft, hätten wir es bei dem Vorgängerbau der heutigen Nikolauskapelle mit einer der ältesten Kleinkirchen unserer Gegend zu tun.

Noch schwieriger ist die Deutung der Mauerreste außerhalb der Kapelle. Einige von ihnen lassen sich in eine Umfassungsmauer einordnen. Jene auf dem Platz vor der Kapelle gehören zu einem Bau, der mit dieser in Verbindung gestanden sein muß. Vielleicht handelt es sich dabei um eine Herberge für durchreisende Pilger, wahrscheinlicher um einen Teil einer Anlage zum Schutz des Übergangs über die Acher.

Die hohen unverputzten Wände aus Wackensteinen, das steile Dach, an der Seite der kleine Rundturm geben der heutigen Nikolauskapelle ihr cha-rakteristisches Gepräge.

Das Fundament schließt sich unmittelbar an das des Vorgängerbaues an. Darum ist auch sie eine Saalkirche ohne Chor. Ihre Länge beträgt 6,2 m, ihre Breite 5,25 m und ihre Höhe 6,22 m. Die Mauern haben eine Breite von 0,60 m, das Fundament eine Tiefe von 1,18 m. Das Mauerwerk besteht aus meist kleineren Wackensteinen, außerdem aus einzelnen behauenen und unbehauenen Sand-steinen.

Der Turm hat eine Höhe von 15,75 m und einen Durchmesser von 1,26 m i. K. Im Innern zieht sich um eine Spindel eine Treppe mit Sandsteinplatten bis fast in die Höhe der Fenster hoch. Das Mauerwerk des Turmes besteht in seinen un-teren Schichten aus Wackensteinen; auf diese folgen Schichten aus Backsteinen mit verschiedener Höhe und darüber wieder solche aus Wackensteinen. Das

<sup>8</sup> Die Annahme, es handle sich bei dieser Mauer um eine Stützmauer für die Wände der heutigen Kapelle, ist aus statischen Gründen abzulehnen.

<sup>9</sup> L. Leonards: Frühe Dorfkirchen im alemannischen Oberrheingebiet rechts des Rheins. Diss. Karlsruhe, 1958 (Masch.) S. 136.

<sup>10</sup> Vorromanische Kirchenbauten. Katalog der Denkmäler bis zum Ausgang der Ottonen, hrsg. vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte, 1966 S. 414.